Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 36

Artikel: Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-251094

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beim Unterrichte der Realschule ist das ganz anders; hier ist das Was und nicht das Wie entscheidend, und die praktische Rich= tung der Realschule muß nothwendig auf die Anwendung der Theorie in den Gewerben ausgehen. Diese Richtung ist auch in dem Lehr= plane aussentente ausgesprochen; sie verleiht der Realschule den Charakter einer wissenschaftlich = technischen Vorbereitungs= schule; das Seminar aber ist und muß bleiben eine Lehrerbe= rufsschule. Es sind offenbar beide Anstalten verschiedener Natur und jede bekennt sich zu einem besondern Endziele. Wie unthunlich eine Mischehe derselben sei und was sür Nachtheile eine solche bringe, darüber belehren uns auch die Erfahrungen, welche anderwärts in Chur, St. Gallen, Freiburg und Pruntrut gemacht worden sind.

Schlieflich ift noch eines Umstandes zu gedenken, dessen Berücksichtigung ebenfalls gegen die Verlegung des Seminars nach der Stadt spricht. Die Unstalt besitt gegenwärtig eine Musterschule in Emmen, welche von den Zöglingen der zweiten, namentlich aber der dritten Klasse besucht wird. Eine folche Schule, in welcher die Seminaristen eine richtige Anschauung von der Unterrichtspraxis und der Schulführung fich erwerben follen, muß nothwendig mehrere Abtheilungen enthalten, die zu gleicher Zeit unterrichtet werden, wie dieß fast ohne Ausnahme in allen unsern Landschulen der Fall Nur in einer solchen mehrtheiligen Schule, welche den Typus aller übrigen trägt, lernen unsere Zöglinge fich leicht und sicher in dem praftischen Gebiete der eigentlichen Schulführung orientiren. In Lugern bestehen nun aber Rlaffenschulen mit getrennten Beschlechtern als Jahresschulen und der Unterricht wird nach einem besondern Lehrplane ertheilt. Eine von den Stadtschulen getrennte Gefammtschule mit mehrern Abtheilungen unter Einem Lehrer ju errichten, möchte aus leicht erklärlichen Gründen geradezu unmöglich fein, und so würde dem Seminar, wenn es in der Stadt etablirt würde, ein Gulfd-Institut fehlen, welches es in seiner jetigen Lage als ein hauptsächliches Mittel zur praktischen Befähigung seiner Böglinge benuten fann."

Nach diesen Erörterungen scheint es in dem Interesse des Lehererseminars zu liegen, daß es auf dem Lande und als selbstständige Unstalt fortbestehe.

(Fortsetzung folgt.)

Schul: Chronif.

Schweiz. Polytechnifum. Die dießfährigen Schlußprüfungen des eitigen. Polytechnifums in Zürich wurden am 11. 12. und 13. August abgehalten und damit der Jahresfurs geschlossen. Die Aufnahmsprüfungen sinden am 12. Oftober statt, worauf am 19. der neue Jahresfurs beginnt. Das Wintersemester wird bis zum 20. März 1858 dauern. In dem Leftionsverzeichnisse sind an Borslefungen und Unterrichtssächern angekündigt:

I. Von der Bauschule in allen 3 Kursen . 24.
II. " " Ingenieurschule 28.

III. " " mechanisch technischen Schule . 18. IV. " " chemisch technischen Schule . 18. V. " " Forstschule in beiden Kursen . 14. VI. " " philos. und staatswirthsch. Abthlg. 60,

und zwar 18 für Naturwiffenschaften, 16 für mathematische Wiffenschaften, 20 für literarische und staatswirthschaftliche Wiffenschaften, und 6 in den Kunstfächern. Dieser Unterricht wird von 44 Lehrern ertheilt, und zwar 21 Borlesungen in französischer, 4 in italienischer, 1 in englischer, die übrigen in deutscher Sprache.

Bern. Ehrenmeldung. (Korresp.) Mit Vergnügen sah ich letthin drei Schulen aus dem Guggisberg die schweiz. Industrie-Ausstellung besuchen; als ich einem der Lehrer meine Verwunderung darüber aussprach, machte derselbe mir die recht erfrischende Mittheilung: Ihr Hr. Pfarrer habe das Eintrittsgeld, so wie die Kosten für Morgen- und Mittagessen sämmtlicher Schüler auf seine Rechnung gebracht. Ich kenne den Geistlichen nicht; aber dieser Zug von ihm ist ein odles Zeugniß für ihn.

- Beherzigenswerthes. Die Frau eines sehr schwach besolveten Leherers ging mit Hufe ihrer Kinder mit andern armen Leuten den Kornfeldern nach um Aehren zu sammeln, nicht daran denkend, daß sich Jemand darüber ärgern werde. Der Lehrer aber voll Schamgesühl sagte ötters zu ihr: "Schämst du dich nicht, gleich den ärmsten Jausseuten, Aehren aufzulesen? Schiese meinetwegen nur die Kinder, derer achten sich die Leute weniger." "Warum sollte ich mich schämen, entgegnete ihm die Krau, wir haben ja auch kein Bermögen und unser Berdienit ist ja so stein wie des ärmsten Taglöhners, — doch nehmen unsere Kinder auch gern jeweilen ein Bischen Brod" Der Lehrer dachte bei sich selbst: "Du hast eigentlich recht", und batte nichts mehr daggegen. Bald aber wurde des Lehrers Schamgesühl so angearissen, daß er oft erröthen mußte. Einmal sagte ein Bauer zu ihm: "Ich glaube, Eue Frau und Kinder gange o gab lehlinste, das ist brav, die Schulmeisterlät müsse o öppis thu, we si Brod esse wei." Der Lehrer voll Schamgesühl, erwiderte nicht viel auf solche Rede. Er dachte im Stillen: "Du achten den Lehrer eben nach dem Wasse seiner Besoldung." Sin andermal redete ihn Aemand und zwar ein sehr verständiger Mann ganz freundlich an und sagte: "Schulmeister, i ha g'hört Eue Frau und Kinder gange v gah Aehri ustese ihn Aemand und zwar ein sehr verständiger Mann ganz freundlich an und fagte: "Schulmeister, i ha g'hört Eue Frau und Kinder gange v gah Aehri ustese, schulmeister, i ha g'hört Eue Frau und Kinder gange v gah Aehri ustese, der hent micht wertiere. Ganz erröthend sagte der Lehrer: "Ihr habt aanz recht, ich weiß es wohl, aber Noth lehrt beten. Es ist auch ein Jartes, wenn man den Kindern fein Bischen Brod geben fann. So lange ich nicht mehr verdiene, als der ärmste Taglöhner, schäme ich mich nicht, etwas zu thun, was erlaubt ist, und Andere meines Gleichen anch thun. Ihr seid ein sehr verständiger Mann, sprach weiters der Lehrer, Ihr würdiget den Lehrersand seiner gesörigen Achtung. Ich glaube, Ihr würdiget den Lehrerstand seiner gesörig

— Berufswechsel. Schon wieder wartet die Unterschule auf Schonegg eines fünftigen, vielleicht noch unbefannten Lehrers. Der seit bald einem Jahr — nicht definitiv — Angestellte hat den Schulmeister aufgegeben und ist unter die Landjäger getreten! — Es ist dieses eine Folge der allzugering besoldeten Schulstellen. Mit der immer steigenden Progression der Neuzeit kann der Lehrer unmöglich mit einem schon vor Jahren zu kleinen Gehalte auskommen. Zum großen Nachtheil haben solche Schulen das unaufhörliche Wechselschicksal, weil sie stehen ur provisorisch besetzt werden können. Es heißt indessen, die hiesige Schulzbehörde sehe dieses ein, und mache Vorschläge, die die dahin niedzigsten Lehzrergehalte etwas zu erhöhen. Möchten diese Vorschläge billig angenommen

merten! -

- Eine Unficht. (Korrefp.) Wir versprechen uns von dem Bestreben, die Schulfpnode zum Borgehen in unfrer Besoldungsangelegenheit zu veranlassen, sehr wenig. Wir haben unfre Grunde. Bei der Empfindlichkeit in hoben Resgionen, und bei den tausenderlei Rücksichten und Bedenklichkeiten die Unten und Oben